

Wertvolle Allianz

Graduiertenkolleg „Wert & Äquivalent“ feierlich eröffnet

Wie kommt es, dass bestimmte Dinge als „wertvoll“ angesehen werden? Wie sind solche Werte durch Äquivalenzen erkennbar oder wie werden sie gekennzeichnet? Das sind einige der zentralen Fragen des neuen Graduiertenkollegs an der Goethe-Universität, das am 6. Mai durch Universitäts-Vizepräsident Prof. Matthias Lutz-Bachmann in Anwesenheit der Antragsteller und Stipendiaten sowie zahlreicher Gäste aus dem In- und Ausland feierlich eröffnet wurde. Lutz-Bachmann sprach nicht nur die Anerkennung des Präsidiums für die erfolgreiche Antragstellung aus, sondern hob auch die herausragende Beurteilung hervor, die der Antrag durch die Gutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erfahren hat.

Die Entwicklung von der Forschungsidee über den Vorantrag bis hin zum Vollartrag, die Begutachtung und schließlich die Bewilligung durch die DFG nahmen fast genau zwei Jahre in Anspruch: eine Zeit des intensiven Austauschs zwischen den beteiligten Wissenschaftlern aus den Fächern Ethnologie und Archäologie. Beide Fächergruppen, so der Sprecher des Graduiertenkollegs, Prof. Hans-Markus von Kaenel, verbinden gemeinsame Interessen an bestimmten Forschungsfeldern und eine besondere Expertise auf dem Gebiet der materiellen Kultur, die im Zentrum des geplanten Forschungsvorhabens und der Theoriediskussion des Graduiertenkollegs stehen.

Das Graduiertenkolleg (GRK) umfasst elf Doktoranden, die von der DFG mit einem insgesamt dreijährigen Stipendium sowie Forschungsmitteln ausgestattet sind, sowie zwei promovierte Wissenschaftler, die durch ein zweijähriges Stipendium die Möglichkeit erhalten, eigene Forschungen voranzutreiben. Zugleich unterstützen sie die Ausbildung und Betreuung der Doktoranden. Die Universität hat für alle Stipendiaten ausgestattete Arbeitsplätze und Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Das Graduiertenkolleg wird zudem eine vergleichbare Anzahl von Kollegiaten aufnehmen, die anderweitig finanziert sind, jedoch am Studienprogramm teilnehmen werden. Im Laufe der nächsten Monate wird auf ausdrücklichen Wunsch der Antragsteller und vermittelt einer zusätzlichen Finanzierung, ein Postdoktoranden-Stipendium eingerichtet, das sich speziell mit der Geschichte der kulturwissenschaftlichen Forschungen zu Wert und Geldentstehung an der Goethe-Universität beschäftigen soll.

Dem Graduiertenkolleg gehört schließlich ein aus drei erfahrenen Fachleuten zusammengesetzter wissenschaftlicher Beirat an. In diesem Beirat sind mit je einem Ethnologen

Die Entwicklung von der Forschungsidee über den Vorantrag bis hin zum Vollartrag, die Begutachtung und schließlich die Bewilligung durch die DFG nahmen fast genau zwei Jahre in Anspruch

(Dr. Claus Deimel, Direktor der staatlichen ethnographischen Sammlungen in Sachsen), einem Archäologen (Prof. Manfred Eggert, Universität Tübingen) und einem Ökonomen (Prof. Bertram Schefold, Goethe-Universität) die wichtigsten Kompetenzfelder des Graduiertenkollegs repräsentiert.

Im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung präsentierten Prof. Franziska Lang und der

stellvertretende Sprecher, Prof. Hans Peter Hahn, einige grundlegende Fakten zur Struktur des Graduiertenkollegs, zur Gestaltung des strukturierten Studienprogramms sowie zu den gemeinsamen inhaltlichen Fra-

gen, die die Interessen der Antragsteller und der Doktoranden miteinander verbinden. Jakob Hanke als Promotionsstipendiat und Dr. Hadas Weiss als eine der beiden Post-Doc-Stipendiatinnen schilderten ihre Eindrücke von der Ankunft in Frankfurt sowie ihre Erwartungen für die kommenden Jahre der Arbeit im Rahmen des Graduiertenkollegs.

Im Mittelpunkt des Abends standen je ein Festvortrag aus der Ethnologie und der Archäologie. Den Anfang machte Frau Prof. Wendy James von der Oxford University, die über soziale Werte und Wertschätzung sprach und da-

bei anhand anschaulicher ethnographischer Beispiele zeigte, wie wenig diese beiden Kategorien oftmals übereinstimmen. Die soziale Anerkennung von Werten ist, wie James hervorhob, schon sehr lange an Formen ihres materiellen Ausdrucks gebunden, wie zum Beispiel die über 80.000 Jahre alten ältesten Schmuckperlen der Welt belegen.

Der Vortrag des Tübinger Archäologen Prof. Manfred Eggert beschäftigte sich mit einer ethnoarchäologischen Fallstudie aus Zentralafrika. Eggert zeigte anhand der dort als Wertobjekte bekannten, aus Europa importierten Messingstäbe die außerordentliche Abhängigkeit des Wertbegriffs von Kontexten. In diesem Fall wurde deutlich, dass Archäologen zwar anhand einer genauen Analyse der Objekte und der Fundzusammenhänge einiges über deren Funktion als Wert aussagen können, dass aber bestimmte historische Ereignisse, wie in diesem Falle die Schaffung eines Kolonialstaates und die damit einhergehende Entwertung der Messingstäbe als Zahlungsmittel für Archäologen unmöglich am Material zu erkennen sind. Eggert sieht in der intensiven Zusammenarbeit von Archäologen und Ethnologen die besondere Chance und schloss mit den Worten, dass mit dem Konzept des Graduiertenkollegs endlich eine Forschungskonstellation realisiert würde, die er sich selbst für seine Arbeit schon seit Jahrzehnten gewünscht habe. *Hans Peter Hahn*